

Richard Zimmermann

Wenn man
Gott
auf den
zweiten Platz schiebt

Eine historisch-theologische Analyse
der charismatischen Bewegung

Christlicher Verlag Stephanus

1. Auflage 2026 (1. Druck)

Im Original veröffentlicht auf Russisch: «Когда Бога отодвигают на второе место»,
Винница 2007

Veröffentlicht von Christlicher Verlag Stephanus UG

Sankt-Gotthard- Straße 80, 28325 Bremen

© 2025 Christlicher Verlag Stephanus, Bremen

Internet: www.stephanus-verlag.de | E-Mail: info@stephanus-verlag.de

Die genannten Kontaktdaten gelten auch für Fragen zur Produktsicherheit.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte oder Bilder durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

Autor: Richard Zimmermann

Übersetzung, Lektorat sowie Cover und Satz durch den Christlichen Verlag Stephanus

Fußnoten: Die in den Fußnoten angegebenen Bibelstellen sind Verweise des Autors.
Die Anmerkungen sind vom Übersetzer hinzugefügt.

Bibelzitate sind, wenn nicht anders angegeben, der Schlachter 2000 Übersetzung entnommen: Bibeltext der Schlachter 2000, Copyright © Genfer Bibelgesellschaft.
Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

ISBN: 978-3-9826381-0-2

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Kapitel 1: Historische Analyse	10
Ursprünge der charismatischen Bewegung	10
Wir erkennen es an Seinem Geist	13
Verwischte Grenzen der wahren Lehre des Evangeliums	15
Äußerlicher Erfolg hat Vorrang	17
Effekte statt Heiligung	18
Unterscheidungsmangel im Glaubensbegriff	20
Verachtung der Heiligung führt zu Verweltlichung	25
Unverschämtheit statt Freimut	30
Verzerrte Heilungslehre	32
Mangel an Gottesfurcht führt zu Okkultismus	33
Liberalismus – Vertrauen auf den Verstand	36
Teuflich raffinierte Fälschung	36
Kapitel 2: Theologische Bewertung	39
Worin besteht die Gefahr der falschen Gemeinde?	39
Der tragische Zustand der Gemeinde von Laodizea	40
Was genau fehlte der Gemeinde von Laodizea?	41
Philadelphia: Die eifrige Ausrichtung auf Gott	43
Kapitel 3: Hartnäckigkeit der Verstrickung	47
Die Falle charismatischer Irrtümer	47
Emanzipation statt Freiheit im Geist	48
Fleischliche anstelle geistlicher Freude	50
Händeklatschen und Tanzen statt Ehrfurcht	52

Verschlossene Herzen suchen künstlichen Gottesersatz	57
Anbetung eigener Werke – raffiniertester Götzendienst	59
Scheingeistliche Erlebnisse	60
Selbstbetrug	64
Philosophie der „Vereinfachung“	68
Wohlstandsevangeliem und Erfolgstheologie	70
Leichte Beute für Irrlehrer	74
Eine Falle der Fleischlichkeit	75
Um zu befreien und zu beschützen	79
Ihr Ende ist das Verderben	82
Wozu die Sensationslust führt	84
Falsche Evolution im Bibelverständnis	89
Der „Toronto-Segen“	91
Unkontrollierbare Zustände	92
Eine unbiblische „Erneuerung“	95
Rituelle „Erkenntnis“?	96
Encounter – unverhoffte Begegnung	97
Kapitel 4: Ausweg	103
Wandel auf Gottes Wegen	103
Echte Freiheit	104
Anhang: Geistliche Musik	123
Welche Musik ist christlich?	123
Ist Musik wertneutral?	124
Geistliche und seelische Musik	129
Fleischliche Musik	131
Satanische Musik	134
Gemeinsamer Nenner geistlicher Musik	135
Ein gotteswürdiges Opfer	136

Heiligung des Opferbringers	138
Ziele geistlicher Musik	142
Hierarchie im geistlichen Lied	144
Merkmale christlicher Musik	146
Über den Autor	154

Vorwort

Siebzehn Jahre ist es her, dass das vorliegende Buch in russischer Sprache verfasst wurde. Nun ist es endlich auch in deutscher Sprache erhältlich! Es ist nach wie vor sehr aktuell, besonders für junge Christen, für die der geistliche Kampf gegen die Sünde, welche uns immer anklebt und träge macht (vgl. Hebr 12,1), oft hart und gesetzlich erscheint. Das Verlangen nach Freiheit im Geist wird heutzutage gerne durch Emanzipation ersetzt. Das erfüllende Gebet im Geist und die Freude im Herrn, die unsere Stärke ist, wird ersetzt durch emotionales Gebet und fleischliche Freude, untermauert durch scheingeistliche Erlebnisse und eine Orientierung auf materiellen Erfolg. Doch das ist Selbstbetrug.

Die Bibel zeigt uns sehr gesegnete Menschen, die auch materielle Erfolge hatten, jedoch im Glauben heftig geprüft wurden. Der Hebräerbrief berichtet uns in Kapitel 11 von vielen Glaubenszeugen des alten Bundes; einige möchte ich hier herausgreifen, um den Grund ihres gesegneten Lebens aufzuzeigen.

Wir lesen von Abraham, den Gott mit großem Vermögen segnete: „*Und Abram war sehr reich geworden an Vieh, Silber und Gold*“ (1.Mo 13,2). Doch der Anfang lag im Gehorsam, als Gott zu ihm sprach: „*Geh hinaus aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde!*“ (1.Mo 12,1). Er hatte eine Verheißung von Gott empfangen, dass aus ihm ein großes Volk entstehen und er das Land Kanaan erben würde. Zu seinen

Lebzeiten sah er die Erfüllung der Verheißung nicht. Und trotzdem war er bereit, seinen verheißenen Sohn Isaak zu opfern. Im verheißenen Land wanderte er hin und her und besaß nicht einmal einen Fußbreit von diesem Land. Sogar das Grab musste er für sich und seine Frau kaufen. Sein Herz hing nicht an materiellen, irdischen Dingen; er schaute auf die Verheißung im Glauben, sah sie aber nur von ferne. Sein Lebenswandel war fromm und gottesfürchtig, er war Gott gehorsam und trachtete nach einem besseren, nämlich einem himmlischen Land.

Wir lesen auch von Joseph, bevor er zu Ehren kam und der Zweite in Ägypten nach Pharao wurde. Er musste ein tiefes Tal der Demütigung durchqueren, welches aus Knechtschaft und Gefängnis bestand, bis Gott aus ihm das geformt hatte, was Ihm wohlgefällig war. Daniel, der schon in jungen Jahren in seinem Herzen beschlossen hatte, sich nicht mit dem zu verunreinigen, was nach dem Worte Gottes verboten war, diente in hoher Position als Dritter im Königreich und fürchtete sich nicht, im Namen Gottes zu leiden, auch wenn er in die Löwengrube geworfen würde. *„Mein Gott hat seinen Engel gesandt und den Rachen der Löwen verschlossen, dass sie mir kein Leid zufügten, weil vor ihm meine Unschuld offenbar war und ich auch dir gegenüber, o König, nichts Böses verübt habe!“* (Dan 6,23). Man könnte noch mehr Glaubensmänner aufzählen, die Gott mit irdischen Gütern reich beschenkte, die aber ihr Herz nicht daran hängten, sondern Gott fromm, gottesfürchtig und abgesondert von der Welt und ihrem Lauf dienten.

In demselben Kapitel des Hebräerbriefes werden auch Glaubensmänner beschrieben, die von diesem irdischen Gut nichts kosteten. Ihr Leben war nicht durch sichtbaren Erfolg

gekrönt. Sie „ließen sich martern und nahmen die Befreiung nicht an, um eine bessere Auferstehung zu erlangen; und andere erfuhren Spott und Geißelung, dazu Ketten und Gefängnis; sie wurden gesteinigt, zersägt, versucht, sie erlitten den Tod durchs Schwert, sie zogen umher in Schafspelzen und Ziegenfellen, erlitten Mangel, Bedrückung, Misshandlung; **sie, deren die Welt nicht wert war,** irrten umher in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Löchern der Erde“ (Hebr 11,35-38). Es waren Männer Gottes, die ihr Leben dem Herrn weihten, von der Welt verachtet waren und kein besonderes Ansehen hatten; doch in Gottes Augen waren sie sehr kostbar. Einige der heutigen Christen würden solche Menschen mindestens als Kleingläubige betrachten, wenn nicht sogar als solche, die mit einem Fluch behaftet sind; jedenfalls nicht als gesegnet. Die Bibel aber stellt diese Menschen als Glaubenshelden dar, deren die Welt nicht wert war.

Das alles zeigt uns deutlich, dass ein gesegnetes Leben nicht von irdischen Gütern oder Erfolgen abhängig ist, sondern von der Beziehung mit und dem Wandel vor Gott. Leider beobachten wir aber immer wieder, wie die geistliche Kraft von Gemeinden oder einzelnen Christen anhand äußerer Merkmale, wie z.B. Wunder und Zeichen, oder anhand materiellen Erfolgs bemessen werden.

Dieses Buch deckt falsche Prinzipien dieser Art und verkehrte Motive im Glaubensleben auf und weist uns hin auf den wahren Weg, welcher Jesus Christus ist. „Jesus spricht zu ihm: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!*“ (Joh 14,6).

In diesem Sinne ist dieses Buch besonders heute sehr wertvoll. Es ermutigt junge Christen zu beständigem Vertrauen auf

Christus angesichts mancher Rückschläge, die sie in der Nachfolge hinnehmen müssen. Es ist keine bloße Kritik, sondern es widerlegt die Lehren der charismatischen Bewegung anhand der Schrift, zeigt ihre Ursprünge auf und gibt Orientierung gerade in der heutigen Zeit, in der sich eine Vielzahl dieser Lehren weit verbreiten. Auch für Diener, und gerade für die jüngeren unter ihnen, ist es ein hilfreiches Werkzeug, weil es nicht nur dazu auffordert, an der überlieferten Lehre festzuhalten, sondern auch die wertvollen Diamanten und Schätze dieser Lehre benennt und zum Vorschein bringt.

Ich wünsche, dass jeder Leser Gottes Segen erfährt, indem er im Glauben gestärkt wird und in der wahren Lehre fundierte Kenntnisse erhält. Gott sprach nämlich auch zu Josua, als er das Amt von Mose übernahm und am Anfang seines Dienstes stand:

„Sei du nur stark und sehr mutig, und achte darauf, dass du nach dem ganzen Gesetz handelst, das dir mein Knecht Mose befohlen hat. Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du weise handelst überall, wo du hingehst! Lass dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Mund weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, damit du darauf achtest, alles zu befolgen, was darin geschrieben steht; denn dann wirst du Gelingen haben auf deinen Wegen, und dann wirst du weise handeln!“ (Jos 1,7-8).

Heinrich Melling
Bischof der BFECG Region Bremen

Kapitel 1

Historische Analyse

Ursprünge der charismatischen Bewegung

Die charismatische Strömung entstand ursprünglich als Wunsch, die Lehre von der Taufe mit dem Heiligen Geist in Gemeinden zu verbreiten, die nicht der Pfingstbewegung angehörten. Die Ansicht, dass sich Christen unterschiedlicher Konfessionen ohne weitere Vorbereitung um die Taufe mit dem Heiligen Geist bemühen sollten, war teilweise auch in der gesamten Pfingstbewegung verbreitet.

Die Entstehung der charismatischen Bewegung kann am Ende der 50er bzw. am Anfang der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts verortet werden. Die Vertreter der charismatischen Bewegung selbst datieren ihre Bewegung auf das Jahr 1960 im Zusammenhang mit dem Namen Dennis Bennet. Als Pastor einer Episkopalkirche entdeckte er in seiner Gemeinde Menschen, die in fremden Zungen beteten und behaupteten, sie seien mit dem Heiligen Geist getauft. Darüber empört, begann er, sich intensiv mit dieser Frage zu beschäftigen und erlebte schließlich selbst die Geistestaufe. Infolgedessen wurde er mit starkem Widerstand seiner Gemeinde konfrontiert und sah sich gezwungen, sie zu verlassen. Er fand eine andere Gemeinde, in welcher er bereits konfliktfrei im Einklang mit seinen Ansichten

wirken konnte. Allmählich fand sein Dienst große Verbreitung in der ganzen Welt. Fast zeitgleich mit Dennis Bennet versuchten auch andere Diener die Lehre von der Geistestaufe in verschiedene Denominationen zu bringen. Auf diese Art und Weise erfuhr die charismatische Bewegung eine flächendeckende Verbreitung. Auf das Territorium der ehemaligen UdSSR gelangte sie Ende der 70er bzw. Anfang der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts. An verschiedenen Orten Russlands oder der Ukraine kann man noch heute auf Gruppen treffen, die seit der Entstehung dieser Bewegung erhalten geblieben sind. Die umfängliche Verbreitung der charismatischen Bewegung fällt jedoch in eine spätere Periode, nämlich in die Zeit der so genannten „Perestroika“ und der vom Herrn geschenkten religiösen Freiheit in der UdSSR.

Die ersten Voraussetzungen jedoch zur Keimung der charismatischen Bewegung waren bekanntermaßen durch bestimmte Offenbarungen gegeben, welche Smith Wigglesworth und David du Plessis bekamen. Aus heutiger Sicht ist die Wahrhaftigkeit dieser „Offenbarungen“ äußerst schwierig zu beurteilen. Doch David du Plessis selbst hatte ein starkes Verlangen, eine Lehre und Praxis der Geistestaufe zu begründen und diese in allen christlichen Glaubensrichtungen zu verbreiten, wofür er den Spitznamen „Mr. Pentecost“ bekam. Er fasste diese Offenbarungen am Ende des zweiten Weltkrieges auf als etwas, dessen Zeit zur Erfüllung gekommen sei. Aus diesem Grund begann er zusammen mit seinen Freunden, die Lehre von der Geistestaufe unter Gläubigen verschiedener Strömungen zu predigen, in erster Linie unter Katholiken, wozu

er sogar am zweiten Vatikanischen Konzil teilnahm, aber auch unter Protestanten liberal-theologischer¹ Prägung.

Die Erfahrung der Geistestaufe in protestantischen Glaubensrichtungen, die an der reinen Lehre des Evangeliums festhalten, sogar wenn es erst die Anfänge der Lehre sind, ist eine folgerichtige Erscheinung: es ist ein weiterer Schritt auf dem Weg ihres geistlichen Wachstums. Tatsächlich ist die Pfingstbewegung selbst gerade aus der Mitte der Christen ähnlicher Gemeinden hervorgegangen. Jedoch rief die Verbreitung der Geistestaufe in Gemeinden mit liberaler Theologie, welche die Treue zur Bibel und zur Lehre des Evangeliums verloren hatten und weder als evangelikal noch protestantisch gelten können, auch unter Katholiken mit der Zeit ernsthafte Komplikationen hervor. Eine der Schwierigkeiten bestand darin, dass einige Gläubige, welche die Geistestaufe erlebt hatten, aber in einer orthodoxen oder

¹ Lat. „liberalis“, d.h. „die Freiheit betreffend“. Die liberale Theologie nimmt ihren Anfang bei der sog. „historisch-kritischen Methode“ und der daraus folgenden Bibelkritik. Sie ist der Versuch, biblische Wahrheiten menschlichem Verständnis unterzuordnen und mit dem aktuellen Forschungsstand insbes. der Naturwissenschaften in Einklang zu bringen. Die Motivation hierfür ist zum Teil, in der Welt als seriöse Wissenschaft anerkannt zu bleiben. Das führt im Ergebnis dazu, dass viele biblische Lehren (besonders alles Übernatürliche und die Glaubwürdigkeit der Schrift) aufgegeben und nur noch symbolisch aufgefasst werden. Der ganze christliche Glaube bekommt einen ausschließlich inneren Charakter, und weil es keine biblischen Fakten mehr gibt, auf die man sich berufen kann, bekommt schließlich jeder die Freiheit zu glauben, was er möchte und für richtig hält (auf diese Freiheit bezieht sich das „Liberale“). Das einzige (noch) verbleibende verbindliche Element ist ein allgemeiner Begriff von „Liebe“. Vgl. dazu auch auf S. 36 den Abschnitt „Liberalismus – Vertrauen auf den Verstand“.

katholischen Gemeinde blieben, die Praxis der Geistestaufe mit ihren Doktrinen² zu kombinieren begannen. Es wurde nicht nur versäumt, in Übereinstimmung mit dem Evangelium die Heiligenanrufung (insbesondere der Maria) abzulegen, sondern es schlich sich sogar allmählich das Verständnis ein, die Gnade ginge von Maria selbst aus. Dies führte zu schrecklichen Deformierungen ihres Glaubensbekenntnisses, weil sie, nachdem sie zunächst einen Impuls des göttlichen Segens bekommen hatten, sich als Menschen erwiesen, welche nicht in der Lehre Christi verblieben, sondern tatsächlich in die Irre gingen.

Das zweite Problem, das im Entwicklungsprozess der charismatischen Bewegung entstand und faktisch immer noch ein zentrales Problem der gesamten Bewegung bleibt, ist eine zu starke Betonung der äußerlich wirkenden Seite der Kraft des Heiligen Geistes. Dieser Akzent geht zulasten des Eifers der Gläubigen für ein ihrem Herrn ergebenes Leben im Geist, sowie zulasten ihres Verbleibens in Christus und in der heiligenden Arbeit des Geistes Christi.

Wir erkennen es an Seinem Geist

Im ersten Brief des Johannes heißt es: *„Und wer seine Gebote hält, bleibt in ihm, und er in ihm; und hieran erkennen wir, dass er in uns bleibt: durch den Geist, den er uns gegeben hat“* (1.Joh 3,24). Wir erkennen das Verbleiben des Herrn in uns

² Eine Doktrin (lat. *doctrina* „Lehre“) ist ein System von Ansichten und Aussagen.

also durch den Geist, allerdings nur unter der Bedingung, dass wir in Seinem Wort verbleiben. Bei Nichterfüllung dieser Bedingung besteht die Gefahr, dass ein Mensch davon überzeugt ist, weiterhin im Herrn und im Zustand der Erfüllung mit Seinem Geist zu verbleiben, obwohl es sich tatsächlich anders verhält.

Ein sehr charakteristisches Beispiel dafür ist Simsons Zustand in dem Moment, als Delila ihm das Haar abgeschnitten hatte und rief, dass die Philister kämen: *„Da wachte er auf von seinem Schlaf und sagte sich: Ich werde davonkommen, wie es Mal für Mal gelang, und werde mich freimachen. Er wusste aber nicht, dass der Herr von ihm gewichen war“* (Ri 16,20). Simson war ein Richter und Gefäß Gottes, einer der größten Führer Israels, ein Mensch, der Gott geweiht und von Gott gesalbt war. Und doch konnte dieser Mensch auf keinerlei Weise erkennen, dass Gott von ihm gewichen war! Weder die Erfahrung seiner früheren Beziehung zum Heiligen Geist noch die inneren Gefühle des vom Geist Gottes gebrauchten Menschen sprachen von den Veränderungen, die in ihm geschehen waren. Hätte er jedoch aufmerksam sein Haar angeschaut, so hätte er sofort alles verstanden. Denn die Verletzung des Willens Gottes in seinem Leben konnte nicht ohne verhängnisvollste Folgen bleiben, wie es dann ja auch geschah.

Heutzutage trifft man manchmal auf eine ähnliche, völlig falsche Haltung gegenüber geistlichen Realitäten, in welcher Menschen ihr Verbleiben in Gott anhand ihrer Erlebnisse und ihrer Gefühle beurteilen, oder – wie es ihnen scheint – einer hinreichenden inneren Erfahrung und der Segnungen, welche sie erleben. Und viele von ihnen ahnen überhaupt nicht, dass

man bei einer solchen Herangehensweise ans christliche Leben in eine große Falle des Menschenfeinds geraten kann, wenn sie nicht aufrichtig in den Geboten und der Lehre Christi verbleiben. Das Wort Gottes spricht klar: *„Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn“* (2.Joh 1,9).

Verwischte Grenzen der wahren Lehre des Evangeliums

Im Entwicklungsprozess der Bewegung offenbarte sich alles Obengenannte im Verwischen der wahren Lehre des Evangeliums, angefangen bei dem erfolglosen Versuch, größere Ergebnisse im Dienst zu erzielen, augenfällig zu Lasten der Heiligung, des Gehorsams und der inneren Hingabe an Gott. Als Ergebnis bekam die charismatische Bewegung eine unbiblische, Fragen der Heiligung missachtende Gestalt und eine ökumenische Orientierung, bei welcher die Treue zu den Wahrheiten des Evangeliums ihre erstrangige Bedeutung verliert. Dabei wird die entscheidende Rolle der Lehre Christi herabgesetzt, einzig wertgeschätzt wird die „geistliche Inspiration“ des Christen sowie sein Verbleiben in etwas, was in dieser Bewegung fälschlicherweise mit Liebe identifiziert wird. Im Sinne des Evangeliums hat so eine „Liebe“ jedoch nichts mit der größten aller christlichen Tugenden gemein, sondern stellt nur das Bekenntnis zu der vollkommen unbiblischen Doktrin der „Nicht-Verurteilung“ dar. Diese Doktrin führt Christen (im Namen einer Zurückhaltung von der Verurteilung anderer) zu Beziehungen solcher Art untereinander, in denen keinerlei Bewertung des Lebenswandels zugelassen wird, egal ob jemand